

Calwer Wochenblatt



Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Erscheint Dienstag, Donnerstag & Samstag.
Die Einrückungsgebühr beträgt 9 S. p. Zeile
im Bezirk, sonst 12 S.

Donnerstag, den 16. September 1886.

Abonnementspreis halbjährlich 1 M 80 S, durch
die Post bezogen im Bezirk 2 M 80 S, sonst in
ganz Württemberg 3 M 70 S.

Amtsliche Bekanntmachungen.

Calw. Flossperre.

Unter Bezugnahme auf die oberamtl. Bekanntmachung vom 15. Juli d. J. Wochenblatt Nr. 82 wird hiemit zur Kenntnis der Interessenten gebracht, daß die auf den Zeitraum vom 1. v. Mts. bis zum 15. d. M. für die Eng von der Neuenbürger Wasserstube aufwärts und die Seitenbäche Eyach und Kleinez angeordnete Flossperre dem weiteren Ansuchen des Rgl. Forstamts Neuenbürg gemäß durch Erlaß der K. Regierung für den Schwarzwaldkreis vom 9. d. Mts. Nr. 6634 bis zum 10. Okt. d. J. mit der Einschränkung verlängert worden ist, daß das Einbinden des Flossholzes innerhalb der gesperrten Strecke vom 1. t. Mts. allgemein gestattet ist.

Den 11. September 1886.
K. Oberamt.
v. Falkenstein, A. V.

Bekanntmachung.

Es wird hiemit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß durch Erlaß des K. Ministeriums des Innern vom 1. Sept. d. J. das Ehrenzeichen für langjährige treugeleistete Dienste in der Feuerwehr nachstehenden Mitgliedern der freiwilligen Feuerwehr bezw. der freiwilligen Abtheilungen der früheren gemischten Feuerwehr der Oberamtsstadt Calw verliehen worden ist:

- 1) dem Kaufmann und Feuerwehrkommandanten Emil Georgii,
 - 2) " Buchbinder und stellv. Feuerwehrkommandanten C. A. Bub,
 - 3) " Zimmermeister Christian Kirchherr,
 - 4) " Hafner Christian Weiß,
 - 5) " Seifensieder Immanuel Kostenbader,
 - 6) " Glaser Carl Ganzmüller,
 - 7) " Schmid Georg Kleinbub,
 - 8) " Schuhmacher Bernhard Gaiser,
 - 9) " Küfer Ludwig Siebenrath,
 - 10) " Flaschner Julius Feldweg,
 - 11) " Seifensieder Friedrich Kohler,
 - 12) " Flaschner Carl Burkhardt,
 - 13) " Schuhmacher Ernst Häberle,
- sämmtliche in Calw.

Calw, den 14. September 1886.
K. Oberamt.
v. Falkenstein, A. V.

Bekanntmachung der K. Centralstelle für Gewerbe und Handel, betreffend den Beginn von Unterrichtskursen in den Webschulen zu Reutlingen und Heidenheim.

Am 1. Oktober d. Js. beginnen in den unter Oberaufsicht der K. Centralstelle stehenden Webschulen zu Reutlingen und Heidenheim wieder neue Lehrkurse.

Dieselben haben den Zweck, tüchtige Fabrikanten, Webmeister, Dessinateure zc. heranzubilden, sowie jungen Kaufleuten, welche sich mit dem Ein- und Verkauf von Erzeugnissen der Textilindustrie zu befassen haben, Gelegenheit zur Erwerbung der hiesfür erforderlichen technischen Kenntnisse zu geben. Der Unterricht erstreckt sich auf Theorie und Praxis aller Zweige der Schafst- und Jaquardweberei mit Hand- und Dampfbetrieb, sowie auf Freihand-, Muster- und Maschinenzeichnen.

An der Webschule in Reutlingen besteht ferner eine eigene Abtheilung für den Unterricht in der Wirkererei auf Kettenstühlen, Cullirstühlen, Rundstühlen zc. Aus der Webschulstiftung daselbst können unbemittelten, besonders befähigten Böglingen der Webschule Unterstützungen zu ihrer weiteren Ausbildung bewilligt werden.

Beide Anstalten sind mit Webstühlen und Hilfsmaschinen aller Systeme, sowie mit Zeichenwerken, Fachzeitschriften u. dgl. aufs Beste ausgestattet.

Anmeldungen sind zu richten: für Reutlingen an den Webereinspektor Winkler daselbst, für Heidenheim an den technischen Vorstand der Anstalt: Zeichenlehrer Leopold oder an den Vorsitzenden des Webschulvereins, Herrn Fabrikant Louis Neuhöffer in Heidenheim.

Eben dieselben sind zur Ertheilung weiterer Auskunft bereit.
Stuttgart, den 7. September 1886.

K. Centralstelle für Gewerbe und Handel:
Gaupp.

Politische Nachrichten.

Deutsches Reich.

Strasburg, 13. Sept. Die Stadt ist seit 3 Tagen mit Menschen überfüllt; aus Baden und Elsaß sind die Landleute scharenweise herbeigeströmt. Alle Gasthöfe sind überfüllt; viele Privatleute haben Zimmer an Fremde vermietet, die trotzdem nicht alle Unterkunft finden. Viele haben in Wirtszimmern auf Tischen und Stühlen geschlafen, andere in den Bahnhofshallen, noch andere sogar auf der Straße. Alle Wagen sind vermietet; gestern morgen wurde für einen Wagen zur Parade bis zu 120 M. bezahlt.

Strasburg, 14. Sept. (4 U. 40 M.) Heute mittag fand bei den Majestäten Empfang der höheren Beamten, des Bischofs, des Präsidenten des protestantischen Direktoriums, des Staatsrats, des Landesauschusses, des Bureaus des Bezirkstages und der Strasburger Gemeinderatsmitglieder, von denen 26 erschienen waren, statt. Der Kaiser unterhielt sich mit jedem Einzelnen, hielt auch eine kurze Ansprache, und sprach den Gemeindegliedern seine Freude über die Fortschritte der Stadt, die Wiedereröffnung des Gemeinderats und den schönen Empfang aus. Er werde die durch die Stadterweiterung Strasburg auferlegte Finanzlast thunlichst zu erleichtern suchen. Nach dem Empfange brachten Landleute aus der Umgegend den Majestäten ihre Huldigung durch einen Festzug dar, worin

Feuilleton.

Einquartierung.

(Eine häusliche Tragikomödie aus der jüngsten Gegenwart.)

„Die Trommel gerührt und das Pfeifchen gespielt“ zc. Mit diesem Liedchen gibt meine Tochter ihren Egmont-Erinnerungen thatfächlichen Ausdruck, während meine beiden Jungen mit einer stählernen Konsequenz die Gewissheit verbreiten, daß „das liebe Vaterland ganz ruhig sein könne.“ Rechnet man noch hinzu, daß Karline, die Köchin, fortwährend „in stiller Mitternacht ganz einsam auf der stillen Wache steht“, und daß meine Frau durch Erhöhung des Haushaltsetats excelliert, so hat man einen ungefähren Begriff von den Zuständen meines Hauses in der letzten Woche. Daß dieser Woche noch zwei bis drei andere ganz gleiche folgen werden, diese Aussicht auf die nächste Zukunft trägt nicht gerade dazu bei, die Gegenwart angenehmer zu machen.

Wir haben Einquartierung bekommen! Zwar gehöre ich nicht zu jener bevorzugten Minderheit, die sich des Besitzes eines eigenen Hauses zu erfreuen hat, und somit wäre ich eigentlich einquartierungsfrei. Doch verpflichtet mich ein Passus meines Mietkontraktes dazu, die Hälfte jener Last von den Schultern meines Hauswirthes ab- und auf meine eigenen zu übernehmen. Und so ist es denn gekommen, daß unsere beschränkte und sonst so friedliche Wohnung jetzt wiederhallte von Waffengeklirr und Gefängen obigen Kalibers. Ich bin wahrhaftig ein guter Patriot, ich habe im Jahre 70 nach besten Kräften für das Vaterland gezittert, ja mehr als das, ich habe gethan, was ich nur konnte, um die allgemeine Noth zu lindern, aber mir meine häusliche Behaglichkeit jetzt mitten im Frieden so ohne weiteres stören lassen

zu müssen, das geht denn doch so zu sagen über die Hutschnur. „Einquartierung wird zu billigen Bedingungen aufgenommen.“ Zwar brachte das „Tageblatt“ fast täglich eine ganze Reihe derartiger Anzeigen, und ich machte mich auch auf die Beine, um den mir zugebachten Mann irgendwo gegen Bezahlung unterzubringen, überall jedoch, wo ich hinlief, tönte mir ein gräßliches „Zu spät“ entgegen, überall war der Platz schon vergeben, und niedergeschlagen kehrte ich nach Hause zurück, um mit meiner Frau zu berathen, wie wir uns am besten aus der Affaire ziehen und den Mann in unserm eigenen Hause unterbringen könnten. Wie es nun oft zu gehen pflegt, daß die Weiber gerade in der Stunde der Gefahr den Kopf am wenigsten verlieren, so war es auch hier. Resolut begann meine Johanna ihre Dispositionen zu treffen, und nicht gar lang dauerte es und das Kämmerchen für „unsere Einquartierung“, wie meine Jungen sofort mit Stolz sagten, war, etwas ursprünglich zwar, doch ganz nett eingerichtet. Ein wenig eng war es freilich, doch Soldaten tragen ja keine Crinolinen und reisen nicht mit haushohen Koffern. Die Sache machte sich besser, als ich zu hoffen gewagt hatte. Essen sollte der Mann mit in der Küche, nachdem sich Karline mit Vergnügen bereit erklärt hatte, seine Menage ebenfalls zu kochen. Tsching, tsching, tsching und bum, bum, bum. „Sie kommen, sie kommen, hieß es, und „Sie sind da, sie sind da“ und endlich kamen meine beiden Jungen mit „unserer Einquartierung“ angerückt, denn sie hatten es sich nicht nehmen lassen, ihn selbst heimzuleiten, nicht ohne ihm die stundenlang getragene Last von Wehr und Waffen wenigstens teilweise abzunehmen und dienstfertig nachzutragen. Das Halloh der Jungen hatte mich und meine Frau an's Fenster gelockt, da kamen sie durch den kleinen Vorgarten und bringen mit leuchtenden Augen einen — Einjährigen. —

Was nun folgt, entzieht sich in seinen Einzelheiten füglich der Wiedergabe; es war eben eine häusliche Scene in bester Form, in welcher mir meine Frau begreiflich

22 Gemeinden durch Reiter und Wagen mit Burschen und Mädchen in der Landestracht vertreten waren. (Frkf. Z.)

Berlin, 13. Sept. Der Afrikareisende Robert Flegel ist gestern in Brass an der Nigermündung in Afrika gestorben.

Bulgarien.

Sofia, 9. Sept. Soeben sind zwei Drusinen Infanterie, eine Eskadron Kavallerie und 24 Kanonen samt Train, welche gegen die meuterischen Regimenter abgeschickt worden sind, aus Rüstendil unter den Befehlen des Kommandanten Petrow und Balabanow mit Gefang und klingendem Spiel hier eingedrückt. Die Truppen wurden vom Volke begeistert empfangen. Als der Zug vor das Palais kam, ertönten aus den Reihen der Truppen nicht enden wollende Zurufe: „Es lebe der Knjas!“ — Das aufständische Regiment wurde entwaffnet, die Offiziere desselben werden unter strenger Aufsicht gehalten. — Venderew und Gruew sind noch in Haft.

Die „Neue Freie Presse“ meldet aus Sofia: Rußland beantwortete die Fragepunkte der provisorischen Regierung folgendermaßen: Rußland unterstützt die Regierung, solange dieselbe die Landesinteressen fördert und Friede und Ordnung herrschen; Rußland hält es für unzeitgemäß, vor dem Eintritt der vollständigen Ruhe die Kandidatur für den Fürstenthron bekanntzugeben und ist bereit, die Vereinigung beider Bulgarien zu fördern, aber nicht auf die jetzige gewaltsame Art. Die Herstellung guter Beziehungen zwischen Rußland und Bulgarien hänge davon ab, ob die provisorische Regierung ihre bisherigen Verhältnisse gutmache. Nähere Bedingungen mitzuteilen, hält Rußland für verfrüht.

Der Zar beauftragte den russischen Konsul, der Regierung und den angesehensten Personen der hiesigen Bevölkerung zu danken. Der Zar hofft, daß Bulgarien, dessen Wohlergehen ihm am Herzen liege, Ruhe und Ordnung, deren es so sehr bedürfe, aufrecht zu halten verstehen werde. Er erklärte, je mehr Bulgarien sich seiner Aufgabe gewachsen zeige, um so wohlwollenderer Schutz sei ihm sicher. — Was die Vermögensverhältnisse des Fürsten Alexander betrifft, so wird der „Deutschen Zeitung“ darüber Folgendes geschrieben: Die Finanzen des Fürsten sind herzlich schlecht; er hat wie ein echter Cavalier auch das ins Land hinein gesteckt, was er von seiner geringen Civilliste erübrigte. Für den Bau seiner Privatschlösser in Ruzschuk und Varna, sowie zur Verbesserung seines Gutes in Baili-Gfendi nahm er mit Bewilligung der Sobranje vor einigen Jahren von der bulgarischen Nationalbank ein Anlehen von anderthalb Millionen Francs auf. Dieses Geld muß nun zurückgezahlt werden. Da dies aber nicht möglich, weil die Privatbesitzungen nicht gut zu veräußern sind, bot ihm die Regierung 3 Millionen Francs bei der Abreise an. Der Fürst wies diese Summe zurück, er nahm nur die Bezahlung der Schuld an die Bank gegen Ueberlassung sämtlicher Privatbesitzungen, selbst der Privateinrichtung im Palais in Sofia an. Für sich beansprucht er nur 500.000 Fr., mit denen er sich nach Jugenheim zurückziehen will. Auch die russische Regierung bot ihm durch Konsul Bogdanoff an, die Regelung seiner Geldangelegenheiten nach seiner Abankung zu übernehmen. (Frkf. Z.)

England.

London, 14. Sept. (2 Uhr.) Einer Meldung der „Times“ zufolge einigten sich die drei Kaiser mächte zu gemeinsamem Vorgehen in der bulgarischen Frage. Rußland werde sich eines isolierten Einschreitens enthalten. (Frkf. Z.)

Im Unterhause ward gestern bei der Beratung der Marinebudgetvoranschläge die schmutzige Wäsche der Woolwicher Geschützabteilung gewaschen. Die „Times“ bringt zu diesem Kapitel folgendes bei: „Augenblicklich besitzen wir auf das Zeugnis aller Fachleute hin nicht eine einzige sichere panzerdurchbohrende Kanone auf unsern Schiffen. Northcote zeigte als das Ergebnis der jüngsten Untersuchungen an, daß eine Menge von Kavalleriefäheln sich als schlecht herausstellten. Im ägyptischen Feldzuge klemmten sich die Patronen wiederholt ein und von unsern Bajonetten wurden 21 1/2 % als zu weich verworfen. Die Sättel fielen insolge schlechter Arbeit und schlechter Ueberwachung unbrauchbar aus. Patronen und Arzneyen langten, wie dies im ägyptischen Feldzuge geschah, häufig zu spät an. Am kläglichsten hört sich die Geschichte der Marinegeschütze an. Keulich barst auf

zu machen suchte, daß man diese Einquartierung unmöglich in das Loch (ihre eigenen Worte) stecken könne, es sei ein Einjähriger, vermutlich in angesehener Civilstellung etc., der müsse anders aufgenommen werden. Ich konnte mich zwar dieser Auffassung keineswegs anschließen, für mich war Soldat eben Soldat, und als solcher mir einer so willkommen bzw. unwillkommen als der andere; das ist eben der Krieg, wenn auch hier nur „Krieg im Frieden“, aber eben um dieses Friedens willen gab ich den kategorischen Forderungen des weiblichen Teiles meiner Familie nach; denn mein Fräulein Tochter hatte sich natürlich sofort auf Seite der Frau Mama gestellt, und nicht viel hätte gefehlt, so wäre Karline als Dritte im Bunde geholt worden. Genug, ich gab nach, freilich nicht ohne einen inneren Grimm, der seinen Gipfelpunkt darin fand, daß ich mich rückwärts konzentrierte und die Damen schalten und walten ließ nach eigenem Ermessen. Eine bewundernswürdige Thätigkeit müssen diese denn auch entwickelt haben, denn nicht nur daß ich nach einer Stunde den Einjährigen wohlgewaschen, gereinigt und gepuht vorfand (das ist seine eigne Sache und er wird es hoffentlich auch allein besorgt haben), nein, auch mein eigenes Zimmer war bereits für ihn eingerichtet; mein Bett war aus dem Schlafzimmer, in welches meine Tochter überfiedeln sollte, eben in jenes Zimmer gebracht, kurz in der ganzen Wohnung eine Metamorphose in Scene gesetzt worden, die dem Regietalent meiner Johanna alle Ehre macht. Ich stand und staunte, allerdings nicht ohne im Stillen eigene Betrachtungen anzustellen, deren Endpunkt immer mein eigener Leichnam und sein Schicksal war. Inzwischen nahte die Essenszeit. Herr Müller, auf diesen aufregenden Namen hörte unser sogenannter Gast — meine Frau hatte mit ihrer bekannten Findigkeit auch gleich heraus bekommen, daß er der Sohn eines Gutsbesizers und selbst Landwirt, aber ein studierter sei — reichte meine Tochter ritterlich den Arm und führte sie zu Tische, der fast unter der Last der Speisen brach. Die besten Kompots, sogar

der chinesischen Station ein 54-Pfünder. Sofort langte vom Marineamte der Befehl an, keine Kanone von jener Marke mehr abzufeuern. Infolge dessen wurde die Hälfte aller dortigen Kanonen für kampfunfähig erklärt. Noch jämmerlicher waren die Enthüllungen des Ausschusses über den Unfall an Bord des „Collingwood“. Das Versten der Kanone ward zugeschrieben erstens dem fehlerhaften Material, zweitens der fehlerhaften Arbeit und drittens den Beschädigungen durch die Probeschüsse. Mit andern Worten: die Kanone war so schlecht geplant und so schlecht ausgeführt, daß es stets gefährlich blieb, sie zur Uebung oder in der Schlacht ohne eine vorherige gründliche Abänderung loszufeuern. Kapitän Pryce erzählte die Geschichte eines Erfinders, welcher im Kriegsamt den Bescheid erhielt, daß Erfindungen erst nach deren Annahme durch andere Nationen angenommen werden könnten. Kein Wunder, daß wir dem jetzigen armseligen Zustande von Unfähigkeit und Mißwirtschaft verfallen sind.

Tages-Neuigkeiten.

— Wie man aus zuverlässiger Quelle erfährt, werden diesmal Ihre Königl. Majestäten den Winter in Württemberg zubringen und nicht nach dem Süden gehen, die anders lautenden verbreiteten Nachrichten beruhen auf bloßen Vermutungen.

(Eingef.) Regimentsfest des Grenadier-Regiments „König Karl“ (5. Württ.) No. 123. Hinsichtlich der am Sonntag, den 26. Septbr. d. J. im Festsaal der Biederhalle dahier stattfindenden Landesversammlung wird uns mitgeteilt, daß bis jetzt auf mehr als 1000 Einladungsschreiben aus allen Teilen des Landes zahlreiche Anmeldungen beim Komite eingelaufen, auch Seitens der K. Eisenbahnverwaltung sämtliche Stationskassen des Landes bezüglich der Ausstellung und Gültigkeitsdauer von Militärretourbilleten für die Festteilnehmer mit Weisungen versehen worden sind und auf Verlangen gerne weitere Auskunft erteilen. Die Teilnahme von Frauen und Kindern über 14 Jahre, ebenso von dem Regimente nicht Angehörige, als Freunde des Regiments, ist erwünscht und kommt die gewährte Fahrpreisermäßigung allen Festteilnehmern ohne Ausnahme zu gut. An Stationsorten mit größerer Teilnahme sollte jedoch die Anmeldung wegen Ausstellung der Billete möglichst schon am Vorabend der Abfahrt erfolgen. Freiquartiere aus der Mitte der Vereinsmitglieder sind schon zahlreich vorgemerkt und werden des weiteren die Stuttgarter Wirte zu Einreichung billigster Offerte aufgefordert, deshalb schleunigste Anmeldung auswärtiger Kameraden bei Polizeinspektor Bosenhard dringend geboten ist. Das Empfangskomite ist am Vorabend und am 26. vormittags bei sämtlichen Zügen anwesend und durch blaue Schleifen kenntlich; auch wird am Festtage selbst ein „Frühstücken“ im Restaurationsjaale des Stadtgartens mit Musikbeteiligung in Aussicht genommen. Sowohl der Festsaal der Biederhalle, als auch der Stadtgartensaal, können als Sehenswürdigkeiten bezeichnet werden, ebenso werden die beiden als Posten aufgestellten schwarzen Jäger in ihrer kleidsamen Uniform das Interesse jeden Besuchers erregen.

— Der „Ludw. Ztg.“ wird von Stuttgart aus über einen Unfall bei den Manövern folgendes berichtet: Wie von einem Augenzeugen mitgeteilt wird, wurde vorgestern, als das 25. Dragoner-Regiment „Königin Olga“ zwischen Kirchberg und Aleshofen einen Reiterangriff zu machen hatte, der evangel. Pfarrer Bihl von Gaggsstadt, welcher den Kriegsübungen zuschaute, überritten, so daß er am ganzen Leibe, besonders aber am Kopfe, ziemlich bedenkliche Wunden davontrug, die an Ort und Stelle von einem Militärarzt verbunden und vernäht werden mußten. — Eine Korrespondenz der „Nck.-Ztg.“ von der Jagst berichtet über diesen Fall: „Ein Herr schaute mit einem Feldstecher auf dem Manöverplatze den Uebungen zu; er muß nicht bemerkt haben, daß er von Seiten des Militärs zweimal ersucht wurde, den betr. Platz zu räumen. Plötzlich kam eine Schwadron Reiter, nochmals rief man dem Herrn zu, doch rechts auszuweichen. Unglücklicherweise aber sprang er nach links, fiel zu Boden, und ehe er sich wieder aufrichten konnte, gingen die Roffe über ihn weg. Er erhielt den Tritt eines Rosses ins Gesicht.“

Künzelsau. Wie aus zuverlässiger Quelle mitgeteilt wird, geht es Herrn Pfarrer Bihl von Gaggsstadt, der am letzten Manövertag bei einem Reiterangriff des 25. Dragoner-Regiments „Königin Olga“ zwischen

die Gelösegurken, das Heiligtum meiner Frau, hatte diese aufgetragen, und der Braten, der bald seinen Duft verbreitete, war, buchstäblich genommen, auch nicht von schlechten Eltern. Herr Müller zeigte sich denn auch bald als tüchtiger Stratege und ging dem Feind mit Eifer und Geschick zu Leibe, namentlich aber scheint er bei seiner militärischen Ausbildung auf das Gesecht mit Artilleriemassen dressiert worden zu sein, denn der Angriff, welchen er bald auf die Seitens meiner Frau aufgefahrene Batterie eröffnete, war ebenso klug geplant, als er mit Erfolg ausgeführt wurde.

Alles in Allem war es aber ein ganz netter Kerl, und ich befreundete mich so nach und nach mit ihm; er erzählte recht munter und unterhaltend und bewies namentlich den Damen, und hier vorzugsweise meiner Tochter gegenüber, eine gewisse Schneidigkeit, die meiner Frau, wie es mir scheinen wollte, sehr viel zu denken gab. Im Laufe des Gesprächs erzählte Herr Müller von dem Gute seines Vaters, das im Heffischen läge, und lud uns ein, wenn uns eine Reise ein Mal nach Rassel führte, von dort aus einen Abstecher nach Dingshausen zu machen. Bei dieser Einladung sah mich meine Frau, wie schon öfters während des Essens so gewissermaßen an, daß ich sie stark im Verdacht hatte, sie gehe wieder einmal auf dem „Kriegspfade.“ Nach Tisch reichte ich Cigarren, die Herr Müller anfänglich zwar mit etwas mißtrauischen Blicken betrachtete, als seien es „Liebesgaben“, die er sich schließlich aber doch ganz trefflich munden ließ. Später hielten ihn der Dienst und mich Geschäfte vom Hause fern, und als wir uns gegen Abend wieder zu Hause einfanden, war schon wieder durch ein recht hübsch arrangiertes „kaltes Buffet“ für den einquartierten Magen geforgt, während meine Tochter sich, wie es den Anschein hatte, ansah, einige Angriffe auf das musikalische Gefühl unseres Gastes zu machen; wenigstens war das Piano aufgeschlagen und das Notenpult mit den „Klosterglocken“, die meine Tochter übrigens auswendig spielt, belegt. Auch dieser Reiz ging an mir vorüber,

Rirchberg und Jshofen überritten wurde, recht ordentlich und erregt sein Befinden bis jetzt keine Besorgnis.

Malen, 13. Sept. Am gestrigen Sonntag abend zwischen 9 und 10 Uhr brannte in Hohenstadt das in unmittelbarer Nähe des Orts gelegene Kellerhaus des Grafen von Abelnmann in Hohenstadt bis auf die Grundmauern nieder. Der entstandene Gebäude- und Mobiliarschaden dürfte sich ziemlich hoch belaufen, da nicht weniger als etwa 100 größere Bierfässer mitverbrannt sind. Die Entstehungsurache des Feuers ist bis jetzt nicht bekannt; Brandstiftung wird vermutet.

Baden-Baden, 13. Sept. Ihre Majestät die Kaiserin wird morgen aus dem Elsaß wieder hierher zurückkehren, während der Kaiser und die großh. Herrschaften erst nach den Manövern wieder hierher überzusiedeln gedenken. Das erbgröhh. Paar wird voraussichtlich bis gegen Ende Oktober hier verbleiben, dann auf einige Tage nach Freiburg gehen, um bald darauf seinen Winteraufenthalt im Süden zu nehmen. — Das Wetter ist auch heute herrlich. Die Hitze hat nachgelassen und die Morgen und Abende sind angenehm kühl. Der Fremdenzugang ist für die vorgeschrittene Jahreszeit ein ungewöhnlich großer, 4—500 pro Tag. Die Gesamtzahl weist in der laufenden Saison bis heute rund die Ziffer 50,000 auf. Unter den Neuankommenden befindet sich auch J. K. Hoh. die Prinzessin Wilhelm von Württemberg, welche im großh. Schlosse abgestiegen ist.

Wien, 13. Sept. Nach einer hier eingetroffenen Nachricht aus Madna (Ungarn) brach in der dortigen Wallfahrtskirche während der zahlreich besuchten Frühmesse an der Decke eines Nebenaltars Feuer aus. In der entstandenen Panik sprangen viele von den Emporen auf die im Kirchenschiff zusammengedrängte Menschenmenge herab. Die Zahl der Verunglückten soll eine sehr erhebliche sein.

Vermischtes.

— Der Schah von Persien hatte sich an die deutsche Regierung gewendet, um für seinen Dampfer „Persepolis“ einen deutschen Kapitän zu erhalten. Es ist hierzu der Kapitän J. Hansen in Hamburg, welcher auch als erster Offizier eine Corvette von Kiel nach China vor 2 Jahren überführte, ausersehen. Derselbe reist mit mehreren deutschen Seeoffizieren in diesen Tagen nach Persien ab.

— Nun ist das Maß voll. Sogar ein Athletenkongress findet in diesem Jahr statt! Lübeck und der 26. September sind als Ort und Tag dazu ausersehen. Einige Hundert der „stärksten Leute“ Norddeutschlands haben bereits ihr Erscheinen in Aussicht gestellt, darunter aus Berlin, Hamburg und Bremen allein etwa 120 Mann. Natürlich soll auch ein „Meisterschaftspreis für Deutschland“ verteilt werden. Als der stärkste Mann gilt jetzt der Gastwirt Karl Abs in Hamburg, ein geborener Mecklenburger.

Handel & Verkehr.

Stuttgart, 14. Sept. Seit Wochen zeigt der Wochenmarkt fast immer dasselbe Bild, nur mit dem Unterschiede, daß die Frequenz bald eine bedeutende, bald eine geringere ist. Den größten Teil nimmt heute wieder der Obstmarkt ein, der neue Sorten von Äpfeln und namentlich einheimischen Trauben zeigt. Zwetschgen sind wieder in etwa 800 Körben zu Markt gebracht und gelten der Masse wegen nur noch 6—10 Pfg. je nach Qualität per Pfund. Der Gemüsemarkt zeigt seit Monaten immer dieselben Gemüseforten, nur daß jetzt die Bohnen allmählich aussterben. Von Beeren sind Preiselbeeren, Himbeeren und Brombeeren zugeführt. Die größte Nachfrage herrscht nach Preiselbeeren, die 60—65 Pfg. pro Pfund gelten.

Kartoffel-, Obst- und Krautmarkt.

Stuttgart, 14. Sept. Leonhardsplatz: 500 Sacke Kartoffeln zu 2 M — 2 bis 2 M 80 S pr. Zentner. Wilhelmplatz: 250 Sacke Mostobst zu 5 M 80 S bis 6 M 40 S pr. Zentner. Marktplatz: 3000 Stück Filderkraut zu 15 bis 20 M pr. 100 Stück.

Gemeinnütziges.

— Epidemisches Absterben junger Schweine. In vielen großen Zuchtställen bringt das oft epidemisch auftretende Erkranken

und die heranrückende zehnte Abendstunde ließ den Wunsch in mir wach werden, zur Ruhe zu gehen, wenn ich nur gewußt hätte, wo in aller Welt ich mein müdes Haupt hinlegen sollte. Daß ich aus meinem Schlafzimmer ausquartiert war, und daß Herrn Müller mein Bett gegeben war, wußte ich schon seit heute Morgen; meinen Platz sollte meine Tochter einnehmen und ihr Bett war hinübergeschafft worden, mein Zimmer war „belegt mit 1 Mann“ etc., wo also unterkommen? Doch auch hierfür hatte man Rat gewußt (dieses „man“ war freilich dieses Mal eine Frau, und zwar meine Johanna). Mein nur mit Mühe unterdrücktes Gähnen machte meine Frau endlich auf meine stillen Wünsche aufmerksam, und so hob sie unter geschickter Anspielung auf den königlichen Dienst des nächsten Tages die Sitzung auf, die „Klosterglocken“ verhalten leise, man wünschte sich gegenseitig „Gute Nacht“ und Herr Müller verschwand in meinem, jetzt in seinem Zimmer. Was nun? sah ich meine Frau fragend an. Auf ihren Ruf erschien Karline, um zur Nacht zu richten, und nun sollte ich endlich erfahren, was man über mich beschlossen hatte. Ich habe die Weiber im Allgemeinen immer für diplomatische Genies gehalten und meine Johanna für das größte; daß sie aber von solcher Verliebtheit sei, wie ich jetzt zu erfahren Gelegenheit hatte, das hätte ich nie und nimmer für möglich gehalten.

„Du, August“, begann sie nach einem kurzen Verlegenheitshusten, „Du, lieber Mann, für Dich habe ich eine ganz besondere Ueberraschung in petto.“ Ich mag wohl gerade kein besonders wohlwollendes Gesicht gemacht haben, denn zaghaft fuhr sie fort: „Du hast doch, wie Du Dich erinnern wirst, in den letzten Nächten so sehr über die Hitze im Bette geklagt, und mit Recht; außerdem ist mein Vorrat an Betten nicht so groß, wie Du selbst ja weißt, Deine Bettstelle hat Herr Müller in Benutzung — hm, hm, — wie wäre es, wenn Du es einmal versuchtest — in der Hängematte zu schlafen?“ Ich prallte zurück und hätte beinahe eine Flasche und zwei

und Absterben der Ferkel, selbst wenn dieselben noch nicht abgesetzt sind, große Verluste. Auf dem Rittergute Bütschena im Königreich Sachsen war diese Ferkelkrankheit so arg geworden, daß in der Zeit von Neujahr bis Mai vorigen Jahres die sämtlichen in sehr großer Anzahl vorhandenen Ferkel abstarben. Neuerdings ist es dem Besitzer gelungen, ein probates Mittel zu finden und beschreibt derselbe dieses Verfahren folgendermaßen: „Fast alle mir zu Teil gewordenen Ratschläge gipfelten darin, daß sie der Fütterung die Schuld an dem Ferkelsterben beilegen, jedoch machte keine Aenderung der Fütterungsweise das Uebel besser. In Folge dessen stand bei mir die Vermutung, daß die Ursache der Krankheit viel tiefer liegen möge, und daß hier die mikroskopischen Bildungen im Spiele seien, welche sich im Innern des Organismus der jungen Tiere eingenistet hätten. Diese Vermutung berückichtigte ich aber in der Behandlung der Krankheit vorläufig nicht, bis später ein Herr in einer mir erteilten Antwort mich in meiner Vermutung sehr verstärkte. Genannter Herr machte mir nämlich die Mitteilung, er habe früher in ähnlicher Weise, wie ich beschrieb, in seiner Wirtschaft die Kalamität des Ferkelsterbens gehabt und es habe sich durch die Untersuchung eines Ferkelkadavers durch die Tierarztschule zu München herausgestellt, daß nicht allein der Gedärminhalt der gefallenen Ferkel voll mikroskopischer Pilze war, sondern daß sich solche auch im Blute und in den edleren Eingeweiden vorfinden. Nunmehr suchte ich die Krankheit, meinen Vermutungen entsprechend zu kurieren. Wissend, daß Karbolsäure ein stark antiparasitisches Mittel sei, welches Alles, was pilzige Bildung, parasitisches Leben u. dergl. heißt, ertötet, ließ ich gleich eine Parforcekur mit Karbolsäure anwenden. Den der Krankheit schon anheimgefallenen Ferkeln (Symptom: starker Durchfall) wurde täglich mehrere Male eine tüchtige Dosis — etwa 2proz. verdünnte Karbolsäure — direkt mit Gewalt eingegeben. Den zur Zeit noch gesunden Ferkeln, denen aber die Krankheit sicher in Aussicht stand, wurde täglich entsprechend verdünnte Karbolsäure unter das Futter gegeben. Von nun an war die Krankheit wie abgeschnitten. Von Beginn der Anwendung dieses Mittels bei den erkrankten Ferkeln starb nur eins und zwar ein solches, welches schon sehr hinfällig gewesen war — und doch hielt sich dieses auch viel länger hin, als dies im anderen Falle voraussichtlich der Fall gewesen wäre. Sonst starb kein Ferkel weiter, neue Erkrankungen fanden ferner nicht statt und die Kalamität ist nun aus dieser Schweinehaltung seit dem Zeitpunkte, wo Karbolsäure innerlich angewendet wurde, völlig verbannt, nachdem vorher jeder Wurf darauf gegangen war.“ („J. d. I. W. f. Rheinpr.“)

Calw.

Landwirthschaftlicher Bezirksverein.

Die Aussteller von Schweinen bei dem Neuenbürger Gauveste werden darauf aufmerksam gemacht, daß sie sich mit einem schultheißnamtlichen Zeugnisse zu versehen haben, worin der Besitzer mit Vor- und Zunamen benannt ist und demselben bezeugt wird, daß in den letzten 6 Monaten in seinem Stalle keine ansteckende Krankheit geherrscht hat.

Calw, 15. Sept. 1886.

E. Horlacher, Secretär.

Obstbäume betr.

Der Umstand, daß der vorige lange Winter vielfach beabsichtigte Obstbaumpflanzungen nicht mehr zur Ausführung kommen ließ, läßt erwarten, daß die Herbstpflanzung, die ohnedies der Frühjahrspflanzung vorzuziehen ist, eine um so umfangreichere werden wird. Begünstigt wird sie aber auch dadurch, daß der Preis der Obstbäume von ausgezeichneter Schönheit und Stärke für den Herbstmarkt ein namhaft billigerer ist. Unter Beziehung hierauf bin ich auch für die kommende Pflanzzeit wieder bereit, den Bezug von Obstbäumen aller Art durch persönliche Auswahl in der Baumschule zu vermitteln und bemerke, daß mir eine größere Partie rheinischer Bohnpäpfel, der besten und ertragreichsten Mostobstsorte, unter der Voraussetzung baldiger Bestellung reservirt ist. Bestellungen erbitte ich mir spätestens bis zum 10. Oktober.

Calw, 15. Sept. 1886.

E. Horlacher, Secretär.

Gläser mit ungerissen; im ersten Augenblick hielt ich das nur für einen Scherz, doch sollte mir nur zu bald Gewißheit werden, wie bitterer Ernst hier gemacht wurde. „Sieh' einmal, lieber August, ich habe hier von meinem Bruder, der ja mit seiner Familie vorigen Sommer auf Rügen war und seitdem im Besitz einer Hängematte ist, mir dieselbe geliehen, und ich denke, Du wirst darin ganz herrlich und namentlich recht lustig liegen“ etc. etc. Was soll ich noch mehr sagen, die Weiber haben ja doch stets das letzte Wort, ich mußte mich fügen, fügte mich auch in der That, und turnte gehorsam in die Hängematte hinein, die an zwei starken Haken in der „Garderobe“ (ein Euphemismus meiner Frau für Kumpellammer) aufgehängt und mit Polstern und Decken wohnlich eingerichtet war. Die Wahrheit zu gestehen, habe ich eigentlich gar nicht so schlecht geschlafen, anfangs freilich konnte ich mich gar nicht in die Situation finden, die mir eines Familienvaters und ansässigen Bürgers so wenig würdig erscheinen wollte, doch was thut man nicht alles für's Vaterland, und so trage auch ich meinen Teil dazu bei. Außerdem aber habe ich doch auch einen Vorteil dabei, der gar nicht zu unterschätzen ist. Wenn ich so in meiner Matze liege, mich hin und her schaukele, und der Geruch der in der nahen Speisekammer befindlichen Vorräte zu mir herüberbringt, so malt sich meine Phantasie mit vielem Erfolg die Reize und Gefahren einer Seereise aus, mit der mein Schwager, der doch nur von Stralsund bis Rügen gefahren ist, gar so gern renommirt.

Seit 8 Tagen schaukele ich schon so und habe die Aussicht, dies noch 14 Tage zu thun. Wenn ich aber wirklich einmal nach Dingshausen kommen sollte, so rewanchiere ich mich und nehme Herrn Müller das beste Bett erbarmungslos weg, und sollte er einst, wie meine Johanna sich wirklich einzubilden scheint, mein Schwiegerohn werden, dann — ja dann, nun dann thue ich es erst recht. (Goth. Tagbl.)

Es ist nicht Jeder in der Lage, viel Geld auszugeben, sei man daher zur rechten Zeit vorsichtig. Alle, welche an diesem Blut und infolgedessen an Hautausschlag, Blutandrang nach Kopf und Brust, Hämorrhoiden zc. leiden, sollten nicht veräumen, durch eine Reinigungskur, welche nur wenige Pfennige pro Tag kostet, ihren Körper frisch und gesund zu erhalten. Man nehme das hierzu beste Mittel Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen, erhältlich à Schachtel 1 in den Apotheken und achte genau auf den Namenszug R. Brandt's.

Amtliche Bekanntmachungen.

Kgl. Amtsgericht Calw.

Öffentliche Ladung.

Jacob Braun, Schreiner, geb. am 3. Januar 1861 in Münklingen OA. Leonberg, zuletzt wohnhaft in Calw, wird beschuldigt, als Ersatzereservist erster Klasse ausgewandert zu sein, ohne von der bevorstehenden Auswanderung der Militärbehörde Anzeige erstattet zu haben,

Uebertretung gegen § 360 Nr. 3 des Strafgesetzbuchs.

Derselbe wird auf Anordnung des Königlichen Amtsgerichts hier selbst auf **Mittwoch, den 10. November 1886, vormittags 9 Uhr,** vor das Königliche Schöffengericht Calw — oberer Rathausaal — zur Hauptverhandlung geladen.

Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach § 472 der Strafprozeßordnung von dem Königlichen Landwehr-Bezirkskommando zu Calw ausgestellten Erklärung verurteilt werden.

Calw, den 13. September 1886.

Keller,

Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Pfalzgrafenweiler.

Marktverlegung.

Der heuer auf den 30. Septbr. fallende Herbstmarkt wird auf **Donnerstag, den 7. Oktober** verlegt.

Gemeinderat.

Privat-Anzeigen.

Turnversammlung.

Heute Donnerstag ist

Auktion.

Am kommenden **Dienstag, den 21. ds.,** von morgens 8 Uhr und mittags 1 Uhr an

beabsichtigt die Unterzeichnete, wegen Wegzugs nachstehendes, womöglich gegen sogleich bare Bezahlung zu verkaufen:

bessere Mannsleider, Küchengefähr, sehr schönes Schreinwerk, allgemeinen Hausrat; unter Schreinwerk: 1 besserer Sopha und 1 Pfeilerkommode, alles billig angeschlagen.

Pauline Koch, Witwe, bei Sch. Wochele in der Lebergasse.

1/2 Morgen

Acker

bei der Schaffheuer verkauft
W. Bud, Bäcker.

Den Ertrag

von 3 1/2 Morgen ewigem Alee im Hau, hat zu verkaufen
G. Rau, Bierbrauer.

Ia. Pfälzer Zwiebel,

den Zentner zu 3 M 50 S, 10 Pfd. 60 S, empfiehlt

D. Herion.

42 Simri eingeschlagene

Heidelbeeren

werden verkauft; wo? sagt die Reb. b. Bl.

Milch

ist zu haben im Schiff.

Mostäpfel.

Nächsten Mittwoch trifft der erste Waggon schöne saure, frisch vom Baum kommende Mostäpfel auf dem Bahnhof ein und kann ich diese infolge günstigen Einkaufs zu 6 M 50 S pr. Etr. erlassen.

D. Herion.

Corsetten-Niederlage

in großer Auswahl, von den billigsten bis zu den feinsten Sorten und in jeder Größe bei

J. Bertschinger.

Kochherd

zu verkaufen.

Einen gut erhaltenen eisernen Kochherd, in eine Wirtschaft oder auf ein Hofgut passend, hat um billigen Preis abzugeben
J. Brenner, Schlosser.

Eine frisch eingetroffene Sendung

Backsteinkäse

verkauft kommissionsweise und gibt das Laible zu 20 und 25 S ab.

Adolf Eberhardt im Zwinger.

NIEDERLANDISCH-AMERIKANISCHE DAMPSCHIFFFAHRTS-GESELLSCHAFT.

Direkte regelmässige wöchentl. Fahrt mit 1^{er} Klasse Postdampfer.

ROTTERDAM - AMSTERDAM - AMERIKA

Abfahrt **Samstags** Billigste Preise. **Rascheste Beförderung** Vorzügliche Verpflegung.

Nähere Auskunft erteilen Die Direktion in Rotterdam.

Die General-Agenten: **LANGER & WEBER, Heilbronn, CARL ANSELM, Stuttgart,** sowie deren Agenten:

Georg Krimmel, Konditor, und Traugott Schweizer, Calw.

Sächs. Tuschuho u. Cordschuho m. holsenag. festen Tuschuho für Frauen Dutz. 11 M. Bei größ. Abnahme bill. lief. G. Engelhardt, Zeitz. Preisliste frei.

Teinach.

Die verehrl. Veteranen-, Krieger- etc. Vereine

werden zu dem am Sonntag, den 19. ds. Mts., dahier stattfindenden



Bezirks-Kriegertag

freundlichst eingeladen. Anfang der Versammlung mittags 1 Uhr.

Mit kameradschaftlichem Gruß

der Auskuss.

Etwaige Wünsche in Betreff von Quartier, Mittagessen, sowie ungefähre Stärke der Vereine wollen an den diesseit. Vorstand eingesendet werden.



V.-V. C. Der Verein beteiligt sich am Sonntag, den 19. d. M., am

Bezirkskriegertag in Teinach.

Sammlung vormittags 11 1/2 Uhr beim Vorstand. Zahlreiche Beteiligung erwünscht.

Tricot-Cailien,

elegante Neuheiten, mit und ohne Verzierung von M 9-16, empfiehlt bestens
A. Mayer, Bortenmacher.

Praxis-Eröffnung.

Ich beehre mich bekannt zu geben, daß ich dahier meine **tierärztl. Praxis** eröffnet habe.

Wildberg, 14. September 1886.

Wolfg. Angerbauer, prakt. Tierarzt.

Eine große neue Krautstunde

verkauft

W. Bud, Bäcker.

Hirsau.

Lehrlingsgesuch.

Einen kräftigen jungen Menschen nimmt in die Lehre

Heinrich Widmann, Bäcker.



Erfrischend, wohlschmeckend, kühlend. mit Citronen-, Erdbeer-, Himbeer-, Johannisbeer-, Kirchen- und Orangen-Geschmack, sowie einer Sorte, geeignet durch Auflösen von Wasser und Wein zur Herstellung eines Glases

Champagner-Imitation.

Die Bräuse-Limonade-Bonbons (patent in d. meist. Staaten) bewahren sich vorzüglich bei allen Erfrischungsbedürfnissen, und sind daher sowohl im Sommer als im Winter, ganz besonders auf Reisen, Landpartien, Jagden, Manöver, sowie Bällen, Concerten, Theater etc. zu empfehlen. Auf die bequemste und schnellste Art — in einem Glas Wasser — geben sie ein höchst angenehmes und kühlendes, dabei sanitäres Getränk. Schachteln à 10 Bonbons 1 Mk. — Pfg. do. à 5 " 0 " 55 " Kistchen mit 96 " 9 " 60 " (in obigen Frucht-Aromen assortirt). Für Export ausser deutschen mit engl., span., holländ., italienisch, schwed., russ., arab., indisch, chines., französ. etc. Etiketten. Ferner Bräuse-Bonbons mit medicamentösem Inhalte nach ärztlicher Vorschrift mit genauer Angabe der im Bonbon enthaltenen Dosis des Arzneimittels (Eisen, Chinin, Pepsin, Magnesium sulphuricum, Kalium bromatum, Lithium carbonicum, Natrium salicylicum, Coffeinum) nur in Apotheken erhältlich.

Gebr. Stollwerck, Köln.

Die Bräuse-Limonade-Bonbons sind in fast allen Niederlagen Stollwerck'scher Chocoladen und Bonbons vorrätig, oder werden auf Verlangen von denselben verschrieben.

„Lilienmilchseife“

von Bergmann & Co. in Dresden befeuchtet sofort alle Sommerprossen, erzeugt einen wunderbar weissen Teint und ist von höchst angenehmem Wohlgeruch. Preis à Stück 50 Pfg. Zu haben bei

J. Bertschinger.

Wein,

weiß von 38, rot von 50 S an pr. Etr., unter 30 Etr. pr. Nachn. in vorzüglichen naturreinen Qualitäten.

Fr. Gaulein, Weinbergbesitzer, Heppenheim a. B.

Wer Schlagfluß fürchtet

oder bereits davon betroffen wurde, oder an Kongestionen, Schwindel, Lähmungen, Schlaflosigkeit, resp. an krankhaften Nervenzuständen leidet, wolle die Broschüre „Ueber Schlagfluß-Vorbeugung und Heilung“, 3. Aufl., vom Verfasser, ehem. Landw.-Bataillonsarzt Dom. Weizmann in Wilschhofen, Bayern, kostenlos u. franco, beziehen.

Tausende,

die an Blasen- und Nierenkrankheiten, auch Stein, Striktur, Bettlägerien, Blutharnen, Harnruhr, sowie Frauenkrankheiten, auch Schwäch. und alle Arten Unterleibsleiden, selbst in den verzweifeltsten Fällen gelitten, wurden durch entsprechendes Verfahren in kurzer Zeit geheilt. Ausführl. Prospekt gratis. Brieflich sich zu wenden an **F. C. BAUER, Spezialarzt, Klinik Margarethenthal, Birmingen-Basel (Schweiz).**

Zeugnis.

Durch Ihr Verfahren bin ich, Gott sei Dank, von meinem so schmerzhaften Leiden geheilt worden. Alles ist in früherer Ordnung, wofür ich Ihnen meinen schönsten Dank ausspreche. Gleichzeitig will ich Ihnen einen andern Kranken empfehlen.

Josef Kaczmarzyk, Stellenbesitzer in Schierofan i. Schlesien.

Februar 1886.